

**Isabelle Deflers** ist seit Oktober 2020 Professorin für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität der Bundeswehr München. Ihre Forschungsschwerpunkte erstrecken sich von der Reformationsgeschichte und Rechtsgeschichte, vom Wissens- und Kulturtransfer zwischen Deutschland und Frankreich bis zu Übersetzungspraktiken und Kulturgeschichte der Gewalt. Zurzeit arbeitet sie an einem Sammelband über den Comte de Guibert als Verkörperung des Military Enlightenment im 18. Jahrhundert und zugleich an einem Projekt über Übersetzerinnen in der Gelehrtenrepublik in und außerhalb Europas. Ihr Buch „Von Preußen lernen? Die preußische Monarchie im Spiegel französischer Reformdiskurse am Ende des Ancien Régime“ ist vor kurzem erschienen.

**Marie Muschalek** ist seit 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Wissensgeschichte der Universität Konstanz. Sie hat an der Cornell University (USA) mit einer Arbeit zu Polizeigewalt und Alltag im kolonialen Namibia promoviert. Die historische Gewaltforschung ist seitdem eines ihrer Arbeitsschwerpunkte. Sie arbeitete als freie Mitarbeiterin der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Gemeinsam mit Kolleginnen entwickelte sie den Audio-Guide „Kolonialismus im Kasten?“ (2013), der sich kritisch mit der Darstellung deutscher Kolonialgeschichte im Deutschen Historischen Museum auseinandersetzt. Ihr aktuelles Forschungsinteresse liegt im Bereich der Geschichte von Naturwissen und Mensch-Tier Beziehungen im Zeitalter des Imperialismus.

**Anke Fischer-Kattner**, Dr. arbeitet als Historikerin an der Universität der Bundeswehr, München, und ist zur Zeit Forschungsstipendiatin der Gerda-Henkel-Stiftung. Nach dem Studium der Geschichte und Interkulturellen Kommunikation in München und Oxford war sie u. a. als Gastwissenschaftlerin an der Duke University, USA, tätig. Seit ihrer Dissertation zu „Spuren der Begegnung. Europäische Reiseberichte über Afrika 1760–1860“ (Vandenhoeck & Ruprecht: 2015) befasst sie sich mit der Geschichte afrikanisch-europäischer Begegnungen vor der Epoche des Hochimperialismus. Ihr aktuelles Forschungsprojekt behandelt die Kulturgeschichte der Gewalt im frühneuzeitlichen Belagerungskrieg.

**Vera Kallenberg** ist Historikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung sowie Postdoktorandin am interdisziplinären Graduiertenkolleg „Geschlecht als Erfahrung. Konstitution und Transformation des In-der-Welt-Seins“ an der Universität Bielefeld, Deutschland. Sie ist die Autorin von „Jüdinnen und Juden in der Frankfurter Strafjustiz, 1780-1814. Die Nicht-Einheit der jüdischen Geschichte.“ Göttingen: Wallstein, 2018. Dieses Buch wurde mit dem Arno-Lustiger-Preis im Rahmen des Rosl- und Paul-Arnberg-Preises 2019 ausgezeichnet. Ihre Arbeit wurde u.a. von der Gerda Henkel Stiftung, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der Vanderbilt University, der Studienstiftung des deutschen Volkes, dem Leo Baeck Institute (London) und der Foundation for the Memory of the Shoah (Paris) gefördert. Derzeit arbeitet sie an einer Biografie zu Leben und Werk Gerda Lerner (1920-2013).

**Claudia Kemper** ist Historikerin, wissenschaftliche Referentin am LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte in Münster sowie Privatdozentin an der Universität Hamburg. Sie arbeitet schwerpunktmäßig zu Sozialen Bewegungen, Organisationen und Konfliktkulturen. Sowohl in Forschung wie Lehre nimmt die geschlechterhistorische Perspektive einen großen Raum ein, so u.a. im Aufsatz „Queer Eye – warum Frieden ein Geschlecht hat und Konflikte gegendert werden müssen“ (im Erscheinen).

**Björn Klein** ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Postdoc an der Pädagogischen Hochschule FHNW in Basel. Er unterrichtet dort angehende Geschichtslehrer:innen und ist mitverantwortlich für mehrere digitale Bildungsprojekte. Seine Forschungsinteressen sind neben der Europäischen Geschichte, die Geschichte der USA, die Geschlechter- und Körpergeschichte, die sich auf Themen der Transgender und Non-Binary Studies und hier insbesondere auf Transsektionalität richtet. Seine Dissertation unter dem Titel „Self-Writing around 1900 – Fractured Identities in New York City“ wurde an der Universität Göttingen veröffentlicht. Er war dort Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Mitglied im Graduiertenkolleg *Dynamiken von Raum und Geschlecht* und hat u.a. in *L'Homme*, *DeGruyter* und *transcript* Aufsätze zur Geschlechtergeschichte und Digitalen Bildung publiziert [bjoernklein.net].

**Christa Klein** ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Vergleichende Kultur- und Gesellschaftsgeschichte des modernen Europas am Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig. Sie hat Geschichte, Politik und Gender Studies in Freiburg und Dublin studiert, zur Geschichte der Universität Freiburg promoviert und war als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Seminar sowie als Dozentin, Studienfachberatung und -koordination am Zentrum für Anthropologie und Gender Studies der Universität Freiburg tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Kultur-, Sozial- und Körpergeschichte, der Gender-, Postcolonial- und Intersectionality-Studies, der Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte sowie der Populär- und Erinnerungskultur.

**Felix Krämer** arbeitet am Historischen Seminar der Universität Erfurt und ist Teilprojektleiter des Sonderforschungsbereichs „Strukturwandel des Eigentums“. Seine Forschungsinteressen richten sich auf die Geschichte der USA, Kapitalismusgeschichte, Geschlechter- und Körpergeschichte, auf Religion, Medien und Raum, hier insbesondere auf Transsektionalität. Seine Dissertation ist unter dem Titel „Moral Leaders. Medien, Gender und Glaube in den USA der 1970er und 1980er Jahre“ 2015 bei *transcript* erschienen. Neben Artikeln zur Geschlechter- und Ökonomiegeschichte hat er den Band „Doing Space while Doing Gender – Vernetzungen von Raum und Geschlecht in Forschung und Politik“ mitherausgegeben. Er arbeitet an einem Buchmanuskript zur Geschichte der Verschuldung in den USA von 1865 bis in die Gegenwart.

**Fabiana Kutsche** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im VW-Projekt *The Production and Reproduction of Social Inequalities: Contexts and Concepts of Labour Exploitation* an der Universität zu Köln. Sie studierte Germanistik, Anglistik und Geschichtswissenschaft in Freiburg i. Brsg. und Ipswich/England und promoviert seit 2021. Ihr Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit der Entstehung, Verbreitung und Bedeutung rassifizierter und vergeschlechtlichter Diskurse, die im Zeitraum 1920-1950er in das von der ILO verwendete Konzept der sog. ‚native labour‘ einfließen und gesetzlich geregelte Formen der Arbeitsausbeutung in den Kolonien legitimierten. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Geschlechtergeschichte, Geschichte des (Post-)Kolonialismus, Arbeitsgeschichte und die Geschichte der Frauenbewegungen.

**Deborah Pomeranz** recently received a master's degree in American Studies from Humboldt University in Berlin, where she wrote an MA thesis about writer and activist Iris De La Cruz. She previously received her BA degree from Brown University. Her research focuses on race, sexuality, and social movements in the 20<sup>th</sup> century, as well as questions of methodology and interdisciplinarity in historical research. Her writing has been published in the graduate journals *aspeers* and *COPAS*.